Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 235. Freitag, den 7. October 1892.

Ein letztes Wort zur Frage der Wasserleitung und Kanalisation.

Noch sind die Würfel im Schooße der Stadtverordneten über die Wasserleitung und Kanalisation nicht gefallen. Noch immer wird angesichts der großen Summen, die die Ausführung des Projektes erfordert, erwogen, ob es auch unbedingt nothwendig und ob das Projekt auch reif zur Ausführung sei. Manche Stimmen werden immer wieder laut, die da Zweifel aussprechen, ob auch für die Bromberger Vorstadt diese Anlagen nothwendig seien und ob sie dort auch nutzbringend sein würden; ob es daher nicht besser sei, zuerst das Projekt für die Alt- und Neustadt auszuführen und später erst die Bromberger Vorstadt anzuschließen.

Dem muß man nun entgegnen, daß die jetzigen Zustände auf der Bromberger Vorstadt unhaltbar sind. Diese Vorstadt ist als Villenvorstadt im Bebauungs-Plane vorgesehen und theilweise auch so ausgebaut. Sie müßte demnach der gesundeste Theil von Thorn sein, wie es die zerstreute Bauart und die dazwischen liegenden Gärten und Wäldchen erwarten lassen. Allein das ist keineswegs der Fall und einzelne Theile der Bromberger Vorstadt haben eine ebenso hohe Erkrankungsziffer an Typhus wie die schlechtesten Theile der Stadt im Alt-Thorner Viertel. Diese auffallende Erscheinung erklärt sich vor Allem aus der schlechten Kanalisation oder vielmehr dem gänzlichen Mangel einer Kanalisation auf der Vorstadt. Manche Straßen haben gar keine Vorfluth, gar keine Gefälle in den Rinnsteinen. Es stagnirt in demselben der ganze Inhalt, verpestet im Sommer die Luft und versickert in den Untergrund. Die Besitzer der anliegenden Häuser sehen die Unmöglichkeit ein, ihre Hauswässer in die Rinnsteine abzuleiten und suchen sich daher so zu helfen, daß sie auf ihren Höfen sogenannte Sickerbrunnen anlegen. In diese hinein kommen nun alle Haus- und Schmutzwässer und versickern langsam in den sandigen Untergrund. Das geht nun zwar eine Zeit lang ganz gut und ohne jede Belästigung. Aber bald wird auch der Sand mit organischen und Schmutztheilen gesättigt und kann nichts weiter aufnehmen. Dann beginnt auch das Schmutzwasser darin stehen zu bleiben, sich zu zersetzen und zu stinken. Gelegentlich kommt es auch wohl dazu, daß das Schmutzwasser durchsickert nach dem nächst gelegenen Brunnen. Die dort ihr Trinkwasser holenden Leute wundern sich dann über die so plötzlich eingetretene Verschlechterung ihres Brunnenwassers. Aber nicht nur Private benutzen die Sickerbrunnen, um sich der Schmutzwässer zu entledigen, auch die Stadt ist dort mit schlechtem Beispiel vorangegangen, indem sie den tief gelegenen Theil der Bromberger Straße nach dem Wäldchen hinein entwässerte und dort die Schmutzwässer der Rinnsteine versickern läßt. Ja, so Mancher wird beim Lustwandeln im Ziegeleiwäldchen die dort aufsteigenden Dünste und Miasmen gerochen haben und entsetzt vor ihnen geflohen sein. Aber nicht genug damit, auch insofern hat die Stadt gefehlt, als sie den aus der Thalstraße kommenden Kanal nur bis zur todten Weichsel geführt und die Rinnsteine dorthineingeleitet hat. Wir haben in diesem Sommer erfahren, daß bei dem niedrigen Wasserstand ein pestartiges Absterben der Fische in der todten Weichsel eintrat, das man sich nur durch die hohe Verunreinigung des Wassers erklären kann. Also so weiter geht es nicht auf der Vorstadt. Es ist anzunehmen, daß die Behörden nur darum noch nicht eingeschritten sind, weil die Stadt sich ernstlich mit dem Plane einer generellen Wasserleitung und Kanalisation trug, und weil man ihr nicht unnöthige Kosten verursachen wollte. Diese Rücksicht würde aber sofort wegfallen, wenn die Kanalisation der Bromberger Vorstadt abgelehnt werden sollte. Es müßten dann neue Kanäle gebaut und dieselbe bis in den Hauptstrom der Weichsel verlängert werden, Arbeiten die hohe Kosten verursachen würden. Nun muß aber so wie so für die Abwässerung der Wasserwerks-Station bei Weißhof gesorgt und von dort aus ein neuer und tiefer Kanal durch die Schulstraße gelegt werden. Für die Kanalisation ist dann nur nöthig, statt ihn nach der Weichsel durchzuführen, ihn nach der Stadt zum Bromberger Thor zu führen und so gleich die stinkenden Rinnsteine an den Pastor'schen Häusern abzufangen und trocken zu legen. Diese Mehrausgabe ist nicht hoch und steht zu den dadurch hervorgerufenen hygienischen Verbesserungen in keinem Verhältniß.

Aber ist denn die Bromberger Vorstadt wirklich so wenig steuerkräftig, daß die Anlage dort keinen Nutzen abwerfen würde? Es mag sein, daß die Besitzer dort keine große Summe an Kommunalsteuern aufbringen; die Miether daselbst, meist Officiere und Beamte, sind von den Kommunalsteuern frei oder zahlen doch nur als Höchstbetrag die bekannten 2 Procent ihres Gehaltes. Dadurch ist die Steuersumme, die die Stadt aus der Bromberger Vorstadt zieht, wahrscheinlich nicht groß. Allein alle die Officiere und Beamten werden recht gerne ihren Wasserzins und ihre Kanalisationsabgabe zahlen, sobald ihre Wohnungen dort an die Kanalisation und Wasserleitung angeschlossen werden. Die beiden Kasernen und das Hilfslazareth auf der Bromberger Vorstadt harren auf die Wasserleitung und wären fast mit einer eigenen fiskalischen Leitung versehen worden. Und je mehr Haus-Anschlüsse stattfinden, je höher der Wasserverbrauch sein wird, um so vortheilhafter und rentabler wird die Anlage für die Stadt. Der Wasserverbrauch aber wird auf der Vorstadt auch aus dem Grunde ein stärkerer werden, weil die kleinen Gärtchen vor und zwischen den Häusern zu ihrer Pflege viel Wasser brauchen; diese Pflege aber wird erst bequem und leicht, wenn man nicht erst das Wasser aus dem Brunnen herbeiholen muß, sondern bequem mittelst eines Schlauches von seinem Wasserkrahn aus alles begießen oder bespritzen kann. Dann wird voraussichtlich die Luft auf der Vorstadt noch besser und staubfreier werden. Aber ängstliche Gemüther haben immer noch die Besorgniß, daß die Anlage doch fehl schlagen könnte, und hegen daher den Wunsch noch Autoritäten zur Beurtheilung des Projects heranzuziehen. Das aber wäre offenbare Zeitverschwendung, da ja früher bereits Autoritäten weiter zu Rathe gezogen worden sind. Jetzt ist in langen Jahren innerhalb der Wasserleitungsdeputation das Projekt nach allen Seiten hin reiflich erwogen worden, daß weiteres Abwarten nutzlos ist. Nun endlich ist die Angelegenheit spruchreif. Auch würde eine nochmalige genaue Prüfung des Projectes durch eine Autorität wenigstens einige Monate Zeit erfordern; diese Zeit ist jetzt aber besser zu verwenden, zu der Ausschreibung der Lieferung der Röhren und Materialien, die im Winter billiger beschafft und herangeschafft werden können als im Frühjahr. Eine nochmalige Prüfung würde also nicht bloß Aufschub sondern auch Geldverlust bedeuten.

Nun müssen wir der Entscheidung harren, die die Stadtverordneten über die beiden Projekte treffen werden. Wir wollen nur wünschen und hoffen, daß ein Jeder nach reiflicher Ueberlegung seine Stimme abgiebt und seine Entscheidung fällt, und daß bei einer für die Stadt so wichtigen Entscheidung die öffentlichen Blätter wie anderwärts namentlich anführen, wer dafür und dagegen gestimmt hat.

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten sehn.

Zum goldenen Ehejubiläum des großherzoglichen Paares von Sachsen-Weimar.

Am 8. Oktober begehen Großherzog Karl Alexander und Großherzogin Sophie Luise von Sachsen-Weimar, umgeben von ihren Kindern, Enkeln und nächsten Anverwandten, sowie im Beisein einer glänzenden Versammlung auswärtiger Fürstlichkeiten, an deren Spitze sich Kaiser Wilhelm selbst befindet, die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Schon längst haben sich alle Schichten und Kreise des weimarischen Volkes gerüstet, um das selten, schöne Jubelfest des geliebten Herrscherpaares aus vollem Herzen mitzufeiern und durch möglichst glänzende Veranstaltungen äußerlich zu verherrlichen, aber auch im übrigen Deutschland nimmt man im Geiste den innigsten Antheil an der Feier des 8. October. Denn das hochfürstliche Paar, welches an diesem Tage das fünfzigste Jahr seines so reichgesegneten Ehebündnisses vollendet, ist weit über die Grenzen seines Landes verehrt und angesehen, und längst sind dem deutschen Volke die Namen Karl Alexander und Sophie von Weimar vertraut und lieb geworden. Haben doch die erlauchten Jubilare vor Allem die Erinnerungen so lebhaft und ersprießlich gepflegt, welche sich für jeden gebildeten Deutschen an den Namen Weimar knüpfen, an die klassische Stätte, wo ein Göthe und ein Schiller, ein Herder und ein Wieland gelebt und gewirkt. Aber daneben haben Karl Alexander und seine hohe Gemahlin auch den Anforderungen einer neueren Zeit nach den verschiedensten Richtungen hin im vollsten Maße Rechnung zu tragen gewußt, Anforderungen, die bis in die jüngste Gegenwart hineinreichen, und nicht zum Mindesten auch deshalb bringt man in weiten Kreisen der deutschen Nation dem goldenen Ehrentage der beiden Fürstlichkeiten das wärmste, aufrichtigste Interesse entgegen.

Großherzog Karl Alexander steht zur Zeit im 75. Jahre seines Lebens und im 39. seiner Regierung. Die Jugendzeit des erlauchten Monarchen ragt noch in die Tage Göthes hinein, als Knabe hat er mit dem größten deutschen Dichterfürsten noch verkehrt und jene Zeit ist sicherlich mitbestimmend für die der Kunst und Wissenschaft so geneigte Richtung des jetzigen Herrschers von Weimar gewesen. Bis zum heutigen Tage hat sich Karl Alexander als der eifrige Schutzherr der classischen Stätten erwiesen, um welche sich die Erinnerungen an die höchste Blühtezeit der deutschen Literatur ranken, daneben ließ und läßt er jedoch auch der Dichtung und Kunst der Gegenwart wärmste Förderung widerfahren und allzeit haben an dem Hofe des hohen Herrn die Günstlinge der Musen eine freundliche und fördernde Aufnahme gefunden. Die hervorragendsten unvergänglichen Monumente der Thätigkeit Karl Alexanders auf diesen Gebieten sind wohl die Restauration und Ausschmückung der Wartburg sowie die Gründung der Kunstschule und des Museums in Weimar, außerdem aber dankt die thüringische Landesuniversität Jena unendlich viel der thatkräftigen Unterstützung seitens des Großherzogs. Seine Regierung hat sich von Anfang an durch den sie beseelenden Geist echter Liberalität ausgezeichnet und darum erfreute man sich in dem kleinen Weimar schon längst so mancher Fortschritte und Errungenschaften auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens, zu denen man in vielen anderen deutschen Staaten erst später gelangte. In rein politischer Beziehung hat sich Karl Alexander durch seine treue deutsche Politik als der wahre Erbe seines Großvaters, des Großherzogs Karl August, und als verdienstvoller Mitarbeiter seines unvergeßlichen Schwagers, des Kaiser Wilhelm I., erwiesen und diese seine echte deutsche Gesinnung selbst in mitunter recht schwierigen Verhältnissen immerdar bekundet.

Großherzogin Sophie Luise, geboren am 8. April 1824 hat gleich ihrem erlauchten Gemahl allzeit das regste Interesse an schön-geistigen und wissenschaftlichen Bestrebungen gezeigt, auch sie ist den Künsten und Wissenschaften stets eine huldreiche Beschützerin gewesen. Zugleich aber glänzt die hohe Frau als ein vorleuchtendes Muster echter Weiblichkeit, die auch auf dem Throne alle Tugenden des häuslichen Herdes pflegt. Eine Reihe gemeinnütziger Anstalten und Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken. die von der hohen Jubilarin ins Leben gerufen worden sind, zeugen davon, welch' ein warmes Herz Großherzogin Sophie Luise namentlich auch für die ärmeren Klassen ihres Volkes besitzt, und darum nennt man gerade in diesen Kreisen ihren Namen mit besonderer Verehrung.

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

„Den werden wir wohl hier lassen müssen," meinte ein bärtiger Infanterist. „Er kommt nicht zu sich. Das gelbe Fieber hat ihn gepackt."

„Ich wollte ihm Wasser einflößen, aber er biß hartnäckig die Zähne aufeinander", sprach der Korporal. „Wenn nur der Kapitän herüberkäme, damit wir erfahren, was wir mit ihm anfangen sollen. Ob ich hingehe?"

„Der Alte frühstückt," spottete Ferifaux, der Spaßmacher der Kompagnie, „da hat er keine Zeit. Geh' nicht hinüber, Korporal; er wäre imstande, Dich zu einem Glase Wein einzuladen."

„Die Strafe kann ich aushalten!" lachte der Korporal. „Fürs erste aber will ich thun wie er, obgleich das Maisbrot verdammt hart und der Hammel zäh wie Schuhleder ist."

Er setzte sich mit den andern zum Mahle, denn eben hatte man die Kessel vom Feuer gehoben. Niemand kümmerte sich mehr um den Kranken. Und doch schien plötzlich Leben in diesen zu kommen. Er schlug die Augen auf und sah mit ängstlichen Blicken um sich. Wie in einer plötzlichen Erinnerung strahlte es in seinen erloschenen Augen auf, die bleichen Züge belebten sich und das Blut stieg in die gelben, eingefallenen Wangen. Mühsam erhob er sich und wankte mit unsicheren Schritten auf die Veranda zu.

„Holla, holla, wohin so eilig, Mann?" rief der Korporal, aufspringend.

Der Gefragte antwortete nicht. Er deutete mit der Hand nach vorn und schritt mechanisch weiter. Plötzlich brach er mit einem leisen Schmerzensruf zusammen.

Die Soldaten umgaben mitleidig ihren Kameraden. Der Korporal untersuchte den Puls, Ferifaux suchte dem Kranken einige Tropfen Wasser einzuflößen.

„Hier ist Genever," meinte der Bärtige, „der wird dem Armen besser thun."

Aber der Bewußtlose hielt die Zähne fest aufeinander gepreßt. Er nahm keinen Tropfen zu sich.

Der Vorgang war auf der Veranda bemerkt worden. Oppenzeil erhob sich aus seiner trägen Stellung.

„Was ist denn da drüben los?" fragte er, eine neue Riesenzigarre in Brand setzend. „Ich gehe hinüber. Wollen Mynheer mich begleiten?"

„Muß es sein?" fragte Madrina unsicher, gleichfalls aufstehend.

„Es scheint mir nöthig. Vielleicht muß ich Einquartierung hier lassen."

„Das möchte ich mir verbitten! Ich habe durchaus keinen Platz im Hause."

„Nun, sehen wir uns die Sache an," sprach der Kapitän mit einem mißvergnügten Seitenblick. „Indessen kann der Diener nach meinem Pferde sehen und es wieder satteln."

Ein chinesischer Bursche eilte in den Stall. Der Pflanzer und sein Gast schritten über den Platz. Als sie bei der Soldatengruppe ankamen, trat alles ehrerbietig beiseit. Madrina erwiderte den Gruß der Leute kaum; er hielt sich fern von jeder Berührung mit ihnen. Diese Söldner waren ihm in der Seele verhaßt.

Wäre das aber auch nicht der Fall gewesen, in diesem Moment hätte er alles vergessen vor dem Bilde, das sich ihm bot. Nur einen Blick warf er auf den am Boden Hingestreckten, und wie gebannt hafteten seine Augen auf demselben, wie gebannt durch unsichtbare Gewalt, welche einem bösen Zauber gleich ihn vollständig bezwang.

„Dachte ich es doch, es ist der Preuße," meinte Oppenzeil. „Diese Muffs haben keine Kraft und lassen sich von jedem Fieberanfall zu Boden werfen. He, Mann," wandte er sich an den Kranken, „was wird nun?"

Der Angeredete öffnete mühsam die Augen. Allein sein müder Blick traf nicht die Gestalt des Vorgesetzten, sondern den Mann, welcher hinter diesem stand und sein Gesicht mit Entsetzen betrachtete.

„Vater," rief der Kranke, seine Hand gegen Madrina ausstreckend, „Vater, erbarme Dich meiner, ich sterbe!"

Ein Murmeln durchlief die Reihen der Soldaten.

„Was ist das? Ihr Sohn?" fragte Oppenzeil, dichte Dampfwolken von sich blasend, „Ich glaube, der Mann ist verrückt geworden!"

Madrina blickte auf die Jammergestalt mit weit aufgerissenen Augen. Alles Blut war aus seinem Gesicht gewichen; er bohrte die Zähne in die Lippen. Aber er trat nicht näher; er streckte vielmehr abwehrend beide Hände vor sich hin.

Von den lebenden Kindern des großherzoglichen Paares ist der älteste Erbgroßherzog Karl August, geboren am 31. Juli 1844, vermählt seit 26. August 1873 mit Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar-Eisenach. Die ältere Tochter des hohen Paares, Herzogin Marie, geboren am 20. Januar 1849, ist seit 6. Februar 1876 mit dem Prinzen Heinrich Reuß VII., dem deutschen Botschafter in Wien, vermählt. Die jüngere Tochter, Herzogin Elisabeth, geboren am 28. Februar 1856, ist die Gemahlin des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin.

Tagesschau.

Nachdem die neue Militärvorlage zunächst im preußischen Staatsministerium eingegangen ist, erscheint die in der Presse aufgeworfene Frage noch der weiteren Behandlung des wichtigen Entwurfes ganz begreiflich. In dieser Beziehung weiß nun die „Nat. Ztg." zu melden, daß die Militärvorlage dem preußischem Staatsministerium nicht zur Abgabe eines Gutachtens, sondern lediglich „zur Kenntnißnahme" übermittelt worden ist, zugleich mit der Mittheilung des Reichskanzlers, die Einbringung des Entwurfes im Bundesrathe als Präsidialvorlage sei beschlossen. Den Bedenken, welche das genannte Blatt gegen ein derartiges Verfahren äußert, wird indessen in einer anscheinend officiösen Bemerkung der „N. A. Z." entgegengetreten. Es wird da betont, daß man mit der jetzigen Vorlage nicht anders habe verfahren können, als mit allen früheren Militärvorlagen. An der Fühlung der Reichsbehörden mit den für wirthschaftliche und finanzielle Fragen competenten Organen in Preußen habe es nicht gefehlt, und es habe auch nicht die mindeste Differenz zwischen Preußen und dem Reiche störend eingewirkt. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt vielmehr versichern zu können, daß das Reichsschatzamt bei der Gestaltung seiner Pläne im vollen Einvernehmen mit dem preußischen Finanzministerium vorgegangen sei. — Trotzdem scheint es, als ob sich in Sachen der neuen Militärvorlage gar manches Seltsame hinter den Regierungscoulissen abgespielt habe; vielleicht, daß schon im Verlaufe der nächsten Woche ein Lichtstrahl auf diese politischen Coulissengeheimnisse fällt.

Die am weitesten gehenden Angaben, über die infolge der neuen Militärvorlage bevorstehende Verstärkung des deutschen Heeres sollen keineswegs übertrieben sein. Es heißt, die bisherige Friedensstärke desselben, welche zur Zeit bekanntlich ca. 486,000 Mann beträgt, würde eine Erhöhung um etwa 90,000 Mann erfahren und zwar würde solche hauptsächlich bei der Artillerie und dann bei der Cavallerie erfolgen. Die laufenden Mehrkosten dieser Verstärkung betragen, wie weiter versichert wird, für den Anfang etwas über 60 Millionen Mark, später 65 Millionen Mark, wozu noch die Verzinsung der auf 80 Millionen Mark angegebenen, durch eine Anleihe zu deckenden einmaligen Kosten kommt.

Die neuen preußischen Steuergesetze sind nunmehr dem Staatsministerium zur endgiltigen Erledigung zugegangen, wie wenigstens das „Berl. Tagebl." berichtet. Sie beziehen sich auf die „Ergänzungssteuer", auf die Gemeindesteuer und auf die Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden. Welchen Verlauf die bevorstehenden Landtagsverhandlungen über diese Steuervorlagen nehmen werden, das läßt sich jetzt noch nicht entfernt mit einiger Sicherheit voraussagen, aber jedenfalls wird das Schicksal der ferneren Steuerreformgesetze im preußischen Parlamente entscheidend von der Parteipolitik im Reichstage beeinflußt werden und dürften sich hieraus ernste parlamentarische Schwierigkeiten im Reiche wie in Preußen ergeben.

In Weimar trafen am Montag Abend gegen 9½ Uhr die ersten der an der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares theilnehmenden fürstlichen Gäste ein. Es waren dies die Königin-Regentin Emma und die Königin Wilhelmine der Niederlande; den holländischen Majestäten wurde auf dem Bahnhofe ein großer Empfang bereitet, zu welchem alle Mitglieder des großherzoglichen Hauses anwesend waren. Nach der Begrüßung der königlichen Gäste durch den Großherzog und die Großherzogin begaben sich die königlichen und die großherzoglichen Herrschaften unter den freudigen Zurufen der versammelten Menge zu Wagen nach dem Residenzschlosse.

Die „Nordd. Allg." beschäftigt sich in ihrem heutigen Abendleitartikel mit den Vorgängen im Schooße der Socialdemocratie und sagt u. A.: Die „Jungen" durch intensivere Agitation zu übertrumpfen, kann die Centralleitung kaum hoffen; sie muß aus eigener Erfahrung gut genug wissen, daß und warum dem unter dem Zeichen der größten Entschiedenheit Auftretenden die Menge nachläuft. Entfaltet daher die officielle Socialdemocratie solche intensivere Thätigkeit dennoch, so liegt es nicht fern, deren Ziel in der Richtung der durch von Vollmar repräsentirten, nach rechts ablenkenden Tendenz zu suchen.

Der Compagnieführer à la suite der kaiserlichen Schutztruppe Ramsay ist in Berlin eingetroffen. Auch Dr. Zintgraff wird demnächst eintreffen. Beide werden mündlichen Bericht bei der vorgesetzten Behörde abstatten. Wie verlautet, neigt man in den leitenden, colonialen Kreisen der Ansicht zu, daß vorläufig Expeditionen nach dem Muster derjenigen von Zintgraff und Ramsay, welche die Aufgabe hatten, durch Vorstöße ins Innere und den Bau gangbarer Straßen und fester Stationen eine dauernde Verbindung mit den inländischen Eingeborenenstämmen zu schaffen, nicht mehr unternommen werden sollen.

Die „Voss. Ztg." schreibt heute Abend über die angeblichen Konflikte zwischen Kanzler und Staatsministerium: zunächst wird es gut sein, die Person des Monarchen aus dem Spiel zu lassen. Es handelt sich um einen Plan des Reichskanzlers und des Kriegsministers, nicht des Kaisers. Und wenn die offiziösen Federn noch so oft und bestimmt das Gegentheil versichern, so wissen wir dennoch gewiß, daß der Kaiser der Grundlage, auf welcher der Gesetzentwurf beruht, bis vor Kurzem entschieden widerstrebte. Wir haben daher auch keinen Anlaß, die erste Lesart der Rede, die der Kaiser bei der Parade hielt, für unrichtig zu halten. Was inzwischen geschehen ist, um den Monarchen zur Genehmigung der Militärvorlage zu bestimmen, das wird vielleicht erst die späte Zukunft enthüllen

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgende Mittheilung: Die bisherige Verpflichtung der Seminaristen während der ersten drei Jahre nach Ablegung der ersten Lehrerprüfung jede von der zuständigen Provinzial- oder Zentralbehörde ihnen zugewiesene Stelle im öffentlichen Schuldienste zu übernehmen, ist durch Erlaß des Unterrichtsministers vom 14. Mai d. J. für die Zukunft auf fünf Jahre verlängert worden. Selbstverständlich ist nicht beabsichtigt, die auf den bisher ausgestellten Reversen beruhende Verpflichtung der Seminaristen und Lehrer einseitig zu erweitern. Die neue Anordnung bezieht sich vielmehr nur auf diejenigen Lehrpersonen, welche in Zukunft in ein Schullehrerseminar eintreten und bei der Aufnahme den üblichen Revers in der vorgeschriebenen neuen Fassung zu unterzeichnen haben.

Eine Vermehrung der Lotterieloose der preußischen Klassenlotterie um etwa 30 000 soll nach verschiedenen Zeitungen bevorstehen. Ob etwas daraus wird, ist aber fraglich, im Abgeordnetenhause ist man einer solchen Maßnahme wenig geneigt, und der Gewinn, der daraus für den Staat erzielt würde, ist nicht ausschlaggebend.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hatte heute Mittag eine Conferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Später empfing der Kaiser den kommandirenden General des ersten Armeekorps, General von Werder.

Prinz Friedrich Leopold, bisher Major à la suite des Regiments der Garde du Corps, ist zum Oberst-Lieutenant ernannt worden.

Berlin, 4. October. Ueber den merkwürdigen Umzug des Lieutenants von Levetzow aus Frankfurt a. O. nach Berlin wird der „Berl. Ztg." berichtet: Am 25. v. M. wurde die Ueberführung der Einrichtung des genannten Officiers von Frankfurt nach Berlin durch den dortigen Spediteur Bock bewirkt und hier der Firma Paul Schur übertragen. Als die Arbeiter die Ausladung vornehmen wollten, fanden sie zu ihrem Erstaunen etwa 80 schwere Kisten vor, deren jede über einen Centner wog. Auf eine bezügliche Anfrage wegen der im Ganzen 150 Centner ausmachenden originellen Kasseneinrichtung erfolgte durch die Eisenbahnbehörde die Antwort, daß die Wagennummer und der Adressat stimme, man möge ruhig ausladen. Die Ladung wurde auch nach dem Kurfürsten-Damm 122 befördert, wo die neue Wohnung liegt, und zunächst in einer Remise untergebracht. Als später der Officier eintraf, war er nicht weniger über die Kisten erstaunt, als es die Arbeiter gewesen waren. Bei näherem Nachsehen ergab sich, daß der Inhalt aus Shrapnels und Patronen bestand, die für die Spandauer Munitionsfabrik bestimmt waren. Die Arbeiter verweigerten nun die Rückbeförderung der gefährlichen; „Einrichtung"; ihre Furcht erwies sich indeß als unbegründet die Kisten enthielten nur Patronenhülsen. Die beiden mit Möbeln und Munitionszuthaten beladenen Wagen waren beim Zeichnen und Plombiren höchstwahrscheinlich verwechselt worden, so daß die Munitionsfabrik die Wohnungseinrichtung erhielt, während Herr von Levetzow sich sein neues Heim mit Patronenhülsen und Shrapnels ausstatten sollte.

Herzog Ernst Günther, von welchem gemeldet wurde, er sei bei Mährisch-Budweiß gestürzt und müsse den Ritt wegen schwerer Verletzung des Pferdes aufgeben, ist nach anderweitiger authentischer Mittheilung zwar heute früh bei Znaim gestürzt, indessen ohne daß Reiter oder Pferd beschädigt seien, um 5 Uhr dort weggeritten und gedenkt um 1 Uhr Mittags in Wien einzutreffen.

Die besten Chancen unter den deutschen Reitern haben bis jetzt Lieutenant von Rauch (2. Garde Dragoner Regiment) und Lieutenant Bloch von Blottnitz (Feld-Artillerie Regiment Nr. 8.)

Die Kaiserin hat den Wunsch ausgesprochen, daß mit den vom Verein der Berliner Kaufleute gesammelten Geldern für Hamburg. besondere Fürsorge für die verwaisten Kinder zu treffen sei.

Bis gestern Abend 8 Uhr sind neun österreichische Reiter in Berlin angekommen.

Neue Cholerafälle sind in Berlin nicht zur Anmeldung gekommen.

Der Kaiser hat dem deutschen Verein zur Förderung der Luftschifffahrt für dieses und das folgende Jahr je 2500 Mark zur Verfügung gestellt.

In der gestrigen Sitzung der Linken der Stadtverordneten, war der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck, trotz besonderer Einladung nicht erschienen. Einer Deputation gegenüber erklärte derselbe, daß der Fehler, den er begangen, ungebührlich aufgebauscht sei. Er werde vor Neujahr nicht zurücktreten.

Potsdam, 5. Oktober. Infolge des Zusammenbruchs des von Schulze u. Kert geführten Bankhauses in Berlin, hat sich der Restaurateur Brauer von dem russischen Blockhause auf Nikolskoi, der im genannten Bankhause seine Ersparnisse angelegt hatte, das Leben genommen. Er schoß sich in den Mund und der Tod trat sofort ein.

Die Verhaftung des Kaufmanns und städtischen Armenvorstehers C. Boyen, im eigenen Hause in Potsdam, Nauenerstraße 55 wohnhaft, erregt hier großes Aufsehen. Der Verhaftete wird fortgesetzter schwerer Diebstähle, an welchen auch seine Ehefrau betheiligt sein soll, beschuldigt. Boyen betrieb seit langen Jahren ein Mehl-, Futter- und Geflügel-Geschäft, das er im vorigen Jahre an einen anderen Kaufmann übertrug, der es, schlechten Geschäftsganges wegen, an eine Wittwe Aderich wieder abtrat. Diesen beiden Nachfolgern soll Boyen nun fortgesetzt, mittelst Nachschlüssels und unter Beihilfe seiner Frau, Beträge aus der Ladenkasse entwendet haben. Der Wittwe Aderich sollen allein innerhalb dreier Monate mindestens 1000 Mark gestohlen worden sein.

München, 3 Oktober. Der Malergehilfe Schindler, welcher wegen Mordes auf der Kohleninsel von dem März-Schwurgericht zum Tode verurtheilt und darauf zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt war, wurde heute wegen Ermordung seines Zellengenossen Ertl vom Schwurgericht zum zweiten Male zum Tode verurtheilt.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 5. October. Die „Independance" schreibt ein Referendum über die Frage aus, ob die Weltausstellung in Brüssel oder Antwerpen stattfinden soll.

Großbritannien.

London, 5. October. Nach zuverlässiger Petersburger Meldung bestätigt sich das Gerücht, daß eine Entrevue zwischen dem Zaren und dem Kaiser von Oesterreich geplant sei, durchaus nicht. Ein diesbezüglicher Versuch soll zwar vor langer Zeit unternommen, aber erfolglos geblieben sein. — Der Londoner Grafschaftsrath beschloß den Ankauf der Pferdebahn im Norden London, um solche für eigene Rechnung zu übernehmen und weiter zu führen.

Italien.

Rom, 5. October. Der Papst hat der Tochter des Freiherrn von Crailsheim, Ministerpräsident in Bayern, eine kostbare in Gold gefaßte Camée, die Jungfrau Maria vorstellend, zum Geschenk gemacht. — „Voce Della Verita" meldet aus vaticanischen Kreisen, daß die elsässische Pilgerfahrt auf den April verlegt worden sei, weil die Schweiz den Durchgang aus Gesundheitsrücksichten verhindert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. October. Kaiser Wilhelm trifft nächsten Dienstag Mittag 12 Uhr am Nordbahnhof ein, wo ihn der Kaiser empfängt, und nimmt im Lustschloß Schönbrunn Wohnung. An dem Nachmittags dort stattfindenden Galadiner nehmen beide Kaiser, sämmtliche hier weilenden Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, sowie die hier anwesenden deutschen Fürstlichkeiten und der deutsche Botschafter theil. Abends werden beide Monarchen der Vorstellung von „Nanon" im Opernhause beiwohnen und sich nachher mit dem Gefolge ins Palais des Erzherzogs Carl Ludwig zum Thee begeben. Am Mittwoch finden im Linzer Thiergarten Hofjagden statt; Abends findet im Burgtheater das Lustspiel „Umkehr" statt. Donnerstag ist Jagd in Aspern. Nachmittags Abschiedsdiner. Die Stunde der Abfahrt von Wien ist noch unbestimmt. — Lieutenant Hoffmann traf Vormittag 11 Uhr zu Fuß hier ein. Sein Pferd ist unweit Wien zusammengebrochen.

Rußland.

Petersburg, 5. October. Der Finanzminister Witte gab definitiv die projectirte Einkommensteuer, sowie die Salzsteuer auf. Das Zustandekommen des Taback- und Branntwein-Monopols ist auch noch sehr unsicher, weil sich gewichtige Stimmen gegen dieselbe erhoben haben. Da auch eine innere und äußere Anleihe zur Zeit undurchführbar sein dürften, so herrscht die allgemeine Ansicht vor, daß die in diesem Jahre fehlenden Baarmittel durch weitere Emissionen neuer Creditbillets werden beschafft werden müssen.

Schweden-Norwegen.

Stockholm, 1. Oktober. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, enthält der Regierungsvorschlag, welcher am 17. Oktober dem außerordentlichen Reichstage vorgelegt werden soll, folgende Hauptpunkte. 1. Verlängerung der Ausbildungszeit der Rekruten. 2. Vermehrung der Offiziers- und Unterofficierscadres. 3. Organisation einer tüchtigen und selbstständigen Intendantur — In Upsala, der alten schwedischen Universitätsstadt, wurde ein stark besuchtes Meeting abgehalten, um der Regierung in der Landesvertheidigungsfrage energische Unterstützung zu versprechen. In den meisten größeren Städten werden ähnliche Anschluß-Meetings organisirt. — Die mit Ausnahme eines Stockholmer Kreises jetzt beendeten Supplementswahlen zur ersten Reichstagskammer, haben den Protektionisten 17, den Freihändlern 4 Sitze verschafft; die Protektionisten haben somit 3 neue Sitze im Reichstage gewonnen. — In unterrichteten politischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, die Regierung werde sofort zur Auflösung der zweiten Kammer und zur Ausschreitung neuer Wahlen schreiten, wenn ihr Landesvertheidigungsvorschlag abgelehnt werden solle. — Der verhaftete Director Hökerberg hat eingestanden während kaum dreier Jahre die von ihm geleitete Gesellschaft um 195,104 Kronen gebracht zu haben.

Christiania, 2. October. Das Schiff auf welchem Dr Frithjof Nansen den Nordpol aufsuchen wird, ist nahezu fertig. Die Besatzung wird 12 Mann stark sein. Proviant wird für 5 Jahre mitgenommen. Vorrichtungen sind geschaffen worden' um während der acht Monate dauernden Winternacht elektrisches Licht produziren zu können.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 5. Oktober. Am 4. d. Mts. Abends gegen 11 Uhr wurde in dem Hausflure des dem Oberlehrer A. gehörigen Hauses die Leiche eines neugeborenen männlichen Kindes vorgefunden. Dasselbe war in einer Schürze und Zeitungspapier (Berliner Post vom 18. Juni) eingewickelt. Die Recherchen nach der Mutter sind bisher ohne Erfolg geblieben. Ob es sich hier um ein Verbrechen handelt, werden die sofort angestellten Nachforschungen und die Section der Leiche ergeben. Die Königl. Staatsanwaltschaft ist bereits benachrichtigt.

— **Rosenberg**, 3. Oktober. Die Fischerfrau Gottliebe Mauritz geb. Liebert wurde heute vom Elbinger Schwurgericht wegen wissentlichen Meineides zu vier Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Sie war mit ihren Hausgenossen, den Halla'schen Eheleuten, verfeindet. Eines Abends drang die Frau Halla mit ihren Söhnen bei der Mauritz ein und die bereits im Bette Liegende wurde weidlich durchgeprügelt. Jeder von den Halla's, der mit geschlagen hatte, erhielt dafür 4 Wochen Gefängniß. Um die Halla's besser „hereinlegen" zu können, hatte die Mauritz beschworen, daß die Halla's auch mit einer Axt gegen ihre (der Mauritz) Thür geklopft hatten, während das Klopfen nur mit einem Stocke geschehen war. Die Mauritz ist wegen Körperverletzung mit Todeserfolg bereits mit drei Jahren Gefängniß vorbestraft worden.

— **Schlochau**, 3. Oktober. Unsere Stadt hatte gestern reichen Festschmuck angelegt. Derselbe galt Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler und dem Herrn Regierungspräsidenten v. Horn, welche zur Eröffnungsfeier des Kreiskrankenhauses ihr Erscheinen zugesagt hatten. Herr Regierungspräsident v. Horn traf schon vorgestern Abend hier ein und wohnte im Laufe des gestrigen Vormittags einer Sitzung des Kreisausschusses und dem darauf folgenden Kreistage bei. Alsdann besichtigte der Herr Regierungspräsident die neuerbaute Stadtschule und das Rathhaus, welches erst kürzlich durch Umbau des alten Schulhauses hergestellt worden ist. Beide Bauten fanden seine Anerkennung und die Ausführung seine volle Zufriedenheit. Von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten lief in den Vormittagsstunden ein Telegramm ein, in welchem er mittheilte, daß er wegen dringender Maßregeln zur Abwendung der Cholerageefahr leider verhindert sei, an der Eröffnnng des Kreiskrankenhauses theilzunehmen, und in welchem er gleichzeitig die besten Glückwünsche für das der leidenden Menschheit zum Heil errichtete Institut aussprach. Die Eröffnungsfeier begann Nachmittags 3 Uhr mit einem Festzug von Hotel Rutz nach dem Kreiskrankenhause. In dem Zuge befanden sich unter Anderen: die Oberin des Diakonissen-Mutter-Hauses in Danzig, geleitet von dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Horn und dem Landrath Herrn Dr. Kersten; ihnen folgten Diakonus Klobe aus Danzig und die beiden Diakonissen, welche die Krankenpflege im Kreiskrankenhause übernehmen. Daran schloß sich die Geistlichkeit, die Kreisausschuß- und die Kreistags-Mitglieder, die städtischen Körperschaften und viele andere Festtheilnehmer. Vor dem Krankenhause angelangt, übergab Herr Kreis-Baumeister Ganger mit einer Ansprache den Hauptschlüssel der Anstalt dem Königlichen Landrath Herrn

---

„Der Traum," ächzte er für sich, „der fürchterliche Traum äfft mich noch immer!"

„Vater, erkennst Du mich denn nicht?" flehte der Unglückliche mit rührender Stimme, und mit letzter Kraft schleppte er sich hin zu den Füßen des starren Mannes. „Ich bin es, Dein Sohn Fernandez! Ich bin zu Dir zurückgekehrt! Befreie mich, nimm mich wieder bei Dir auf!"

Mynheer Oppenzeil strich sich seinen struppigen Bart.

„Was spricht der Deutsche? Ich verstehe seine Worte nicht. Das ist deutsches Kauderwälsch. Antworten Sie doch, Herr."

Der Unglückliche umschlang des Pflanzers Füße. Aber dieser schüttelte ihn energisch von sich ab und trat beiseit.

Entweder ist das ein Wahnsinniger oder ein Betrüger," sagte er finster in holländischer Sprache. Der hier ist ein Fremdenlegionär, — kann also, wie er behauptet, nicht mein Sohn sein."

„Aber, Vater, sieh die Aehnlichkeit, die Aehnlichkeit!" sprach Felix, welcher sich durch die Menge der Soldaten gedrängt hatte nnd nun neben Madrina stand. „Ich flehe Dich an, sieh genau hin! Bei Gott, es kann nur unser Fernandez sein!"

„Schweige!" antwortete der Pflanzer mit harter heiserer Stimme. „Wir haben es hier unzweifelhaft mit einem schlauen Betrüger zu thun," fuhr er laut fort. „Ich habe erst gestern einen Brief von meinem Sohne aus Oesterreich erhalten, wo er sich vermählt hat. Daraus erhellt, daß er nicht zu gleicher Zeit hier und in Europa sein konn. Dieser Mensch ist also ein Betrüger, mit dem ich nichts zu thun haben will!"

Mit einem dumpfen Schmerzenslaut brach der Verleugnete zusammen. Madrina wandte sich kurz ab und schritt, von Felix wiederstrebend begleitet, nach der Veranda zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Kersten, welcher hierauf Namens der Kreisverwaltung von dem Kreiskrankenhause Besitz ergriff und die herzlichsten Wünsche dahin aussprach, daß dasselbe seinen Bewohnern, den Kranken zur Heilung oder Linderung ihrer Leiden verhelfen und ein Segen für die leidende Menschheit überhaupt sein möge. Im weiteren Verlauf seiner Rede hob Herr Landrath Dr. Kersten die Opferwilligkeit der hiesigen Stadtvertretung, welche zu dem Werke beigesteuert, und der Kreisvertretung, welche die weiteren Mittel bereitwilligst bewilligt habe, hervor, hieß dann die Diakonissinnen willkommen und führte dieselben ein. Zum Schluß lud der Herr Landrath alle Festtheilnehmer und das sehr zahlreich erschienene Publikum zur Besichtigung der Anlage und der inneren Ausstattung ein. Diese Einladung wurde von allen Anwesenden freudig begrüßt und bald wogten große Menschenmengen in den auf das praktischste angelegten und freigebig ausgestatteten Räumen. Allseitig wurde der Ausführung volle Anerkennung gezollt und und das Werk als ein wohlgelungenes bezeichnet. Ein Festdiner im Hotel Rutz bildete den Schluß der Feier.

— **Pr. Holland**, 3. Oktober. (O. V.) In dritter und letzter Instanz hat unsere Stadt einen Proceß gegen den Fiscus gewonnen, wodurch über sechszehntausend Mark in unsere Kämmereikasse fließen. Der Sachverhalt ist folgender: Bis zum Jahre 1882 zahlte die Stadt alljährlich 1079,46 Mark Domainenzinsen, welche sodann mit 15fachen Betrage, also 16191,90 Mark, abgelöst wurden. Beim Ablösungsverfahren ist der Umstand übersehen, daß durch das Gesetz vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer die Verpflichtung zur Zahlung obengenannter Abgabe aufgehoben; es ist demnach also auch keine Ablösung mehr nöthig und die Zahlung des Ablösungskapitals als nicht zu Recht bestehend, anzusehen. Herrn Bürgermeister Pudzun, der unter Aufwendung großer Mühe die beinahe vergessene Sache ans Tageslicht gezogen und in geschicktester Weise siegreichen Erfolg verschafft, gebührt ungetheiltester Dank.

— **Neumark**, 1. Oktober. Der hiesige Kreistag beschloß heute die Mittel zum Bau eines Kreishauses zu bewilligen. Der Kauf des bisher benutzten Landrathsamts-Gebäudes und des daneben liegenden Aron'schen Grundstückes dazu wurden einstimmig genehmigt.

— **Insterburg**, 4. Oktober (Instb. Ztg.) Der aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungene frühere Proviantamtsrendant Wilhelm Gleiß ist gestern von den russischen Behörden ausgeliefert und mit dem Abendzuge von Eydtkuhnen hierher transportirt worden. Seine ganze Baarschaft betrug bei der Verhaftung nur 9 Rubel 60 Kop.

— **Schirwindt**, 2. Oktober. Ein recht interessanter Vogelkampf konnte am letzten Mittwoch auf einer Waldwiese in der Nähe der großen Plienis (Moosbruch) in der Schoreller Forst beobachtet werden. Hier ging ein einsamer Kranich seiner Nahrung nach, als plötzlich zwei Habichte auf ihn herabschossen und ihn mit Krallen und Schnäbeln angriffen. Der Angegriffene machte von seinem kräftigen Schnabel Gebrauch, um sich der Angreifer zu erwehren, und erhob sich in die Luft. Hin und her wogte nun der Kampf, und der Kranich parirte alle Vorstöße der Habichte mit Geschick und Kraft. Da kam noch ein dritter Feind und nun war er dem Unterliegen nahe; immer mehr drangen die Habichte auf ihn ein und immer matter wurde die Vertheidigung. Plötzlich ließ nun der Bedrängte mehrmals ein durchdringendes Geschrei hören. Augenblicklich eilten aus den sumpfigen Revieren 6 Genossen ihm zu Hilfe, stürzten sich in den Kampf und bearbeiteten die Habichte mit Schnabel und Flügeln so nachhaltig, daß die Federn nur so stoben und sie nach kurzer Gegenwehr sich, heftig verfolgt und zum Theil flügellahm, ins nahe Gebüsch flüchteten. (Na, na! Sollte der Beobachter sich nicht etwa versehen haben? Es werden wohl lauter Enten gewesen sein.)

— **Goldap**, 6. Oktober. Die Papierfabriken zu Kiauten und Budßedehlen sind in den Besitz des Kaufmanns Herrn Görgers aus Allenstein übergegangen. Mitinhaberinnen sind außerdem noch zwei Damen aus Thorn und Lodz. (Ges.)

— **Bromberg**, 3. Oktober. Wegen Schändung eines Grabes wurde in der heutigen Strafkammersitzung gegen die Lohnkellnerfrau Ernestine Hove von hier verhandelt. Im Mai d. Js. wurde zu Adlershorst ein unehelich geborenes Kind neben dem Grabe der Kinder der Angeklagten beerdigt. Am Tage nach der Beerdigung wurde die Angeklagte bemerkt, wie sie auf dem Grabe des Kindes mit den Füßen auftrat, die Kränze herunternahm und fortwarf. Als ihr dies verwiesen wurde, erklärte sie, daß sie es nicht dulden wolle, daß ein unehelich geborenes Kind neben dem Grabe ihrer Kinder liege. Das Grab wurde wieder hergestellt. Nach einigen Tagen erschien die Angeklagte wiederum auf dem Kirchhofe und zerstörte nochmals das Grab. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 14 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate beantragt. — Auf der Eisenbahnstrecke Inowrazlaw - Bromberg wurde am Sonabend Abend von dem nach Bromberg gehenden Personenzuge der Schrankenwärter Schott beim Ueberschreiten des Geleises überfahren und getödtet. Der Verstorbene ist wahrscheinlich infolge des starken Nebels zu spät über das Geleise gegangen. — Die Verwaltung des hiesigen kaiserlichen Postamts I. ist dem Postdirektor Herrn Gottschewski in Greiz vorläufig kommissarisch übertragen worden. Der bisherige Postdirektor Herr Martini hierselbst dürfte demnächst wohl in den Ruhestand treten.

Locales.

Thorn, den 6. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt.	7. 1310.	Stiftung der Brüderschaft St. Georgii zum Artushof, welcher darauf durch den Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen bestätigt wurde.
"	7. 1478.	Der Rath von Neumark berichtet über zahlreiche Durchmärsche von Ordenstruppen und daß der Hochmeister sich gegen Heilsberg gewandt habe.

— **Michaelis-Quartal der Bäcker Innung zu Thorn.** Die Versammlung war von ca. 40 Mitgliedern besucht; 4 Lehrlinge wurden ausgeschrieben, 14 eingeschrieben. Es wurde beschlossen, Plakate in den Läden aufzuhängen, durch welche das Berühren der Backwaaren verboten wird.

— **Se. Excellenz der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Herr v. Goßler** trifft morgen Mittag 1 Uhr 59 Minuten von Posen kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein um die dortigen Untersuchungsanstalten zu besichtigen; von dort aus begiebt sich Se. Exellenz nach Schillno um die Desinfections-Anlagen zu revidiren. Tags darauf reist der Herr Oberpräsident nach Fordon um den Ueberwachungsdienst auf dem Strome zu prüfen. — Aus kaufmännischen Kreisen geht uns noch zum Besuche Sr. Exellenz die Nachricht zu, daß im Kaufmannsstande große Freude herrsche, da Herr v. Goßler die Absicht zu erkennen gegeben habe, am Freitag Abend über einige wichtige Fragen mit den Spitzen der hiesigen Kaufmannschaft zu conferiren.

|§| **Coppernikus-Verein.** In der Sitzung von Montag den 3. Okt. lagen die im Austausch eingegangenen auswärtigen Schriften und Mittheilungen vor. — Behufs Erwerbung eines in Culm aufgefundenen Grabsteines aus dem Jahre 1275, sowie einiger in Thorn befindlicher Grabsteine sollen Verhandlungen eingeleitet werden. — Das 7. Heft der Mittheilungen des Coppernikus-Vereins, verfaßt von dem Mitgliede des Vereins, Gymnasiallehrer Semrau, behandelt die Grabdenkmäler der Marienkirche in Thorn. Eine Anzahl von Exemplaren des Heftes lag der Versammlung vor. Ueber Vertheilung und Verkauf wurden Beschlüsse gefaßt. — Den Vortrag hielt Rechtsanwalt Dr. Stein über Wilhelm von Humboldts Buch „Die Grenzen der Wirksamkeit des Staates." Das Buch ist vor 100 Jahren unter dem frischen Eindrucke der französischen Revolution, vor der Niedermetzelung der Schweizergarde und vor den Septembermorden geschrieben. Der Verfasser empfiehlt dem Staate, von dem Abwege der neueren Zeit, welche ihm die Förderung der Glückseligkeit, des Wohlstandes als Aufgabe zuweist, zu der Fahne des Alterthums zurückzukehren, welche von ihm die Pflege der Tugend verlange. Jene mache weichlich, einseitig, unselbständig, diese erziehe zur Kraft und Eigenart, und stärke der Staat selbst, dessen Kraft die Summen der Einzelkräfte sei. Ohne Freiheit gebe es auch keine Moral, sondern höchstens eine äußere Sittlichkeit. Er schließt aus diesen allgemeinen Sätzen, daß es nicht Sache des Staates sei, durch positive Maßregeln für das Wohl seiner Bürger zu sorgen, sondern nur ihre Freiheit zu schützen. In der freien Einzelheit oder Vereinsthätigkeit werde dann die Wohlfahrt besser gedeihen, Enttäuschung, Erkaltung, Erbitterung vermieden, vor Allem der Charakter und das Empfindungsleben zur Tugend und Kunst veredelt werden. Der Staat dürfe in die Wissenschaft, die Religion, die Ehe nur insoweit eingreifen, als es gelte, ihre Hindernisse aus dem Wege zu räumen, also z. B. die Lösbarkeit solcher Ehen herbeizuführen, welche dem Wesen der Ehe als Liebesgemeinschaft widersprechen. Auffallender, aber folgerichtiger preist Humboldt den Krieg als die Pflegestätte der Energie, welche doch die erste und eigentliche Tugend des Menschen sei, verwirft aber das stehende Heer, welches wiederum aus dieser Tugend eine bloße regelmäßige Gewohnheit mache. Er verwirft ferner ein Erbrecht, wonach der Erblasser auch über seine nächsten Nachfolger hinaus die Zukunft binden könne. Er verwirft ferner dem Verbrechen gegenüber alle vorbeugenden Maßregeln; dagegen verlangt er Fürsorge für Diejenigen, welche durch natürliche Umstände — Verkrüppelung, Blödsinn 2c. — des freien Gebrauchs ihrer Kräfte beraubt sind. Er verwahrt sich aber ausdrücklich gegen jeden Versuch, die gegenwärtige Staatseinrichtung mit einem Schlage nach diesen Forderungen umzugestalten. Man möge nur bei jeder Umwandlung sich dieses Ideal vor Augen halten, um sich ihm mehr zu nähern, es müsse aber in den wichtigsten Beziehungen Alles harmonisch und organisch entstehen, nicht gewaltsam gemacht werden. — Die Gedanken Humboldts wurden am wenigsten von dem Coadjuter von Dalberg befolgt, an den sie zunächst gerichtet waren, wohl aber von Humboldt selbst in der kurzen Zeit, da er preußischer Minister war. — An den Vortrag schloß sich eine Besprechung, in welcher einerseits die hohe Bedeutung der Gedanken Humboldts, welche mit der in England herrschenden Auffassung vom Staate im Wesentlichen übereinstimmen, allgemein anerkannt, anderntheils ebenso allgemein geltend gemacht wurde, daß auch sie Kinder ihrer Zeit gewesen seien, und auf die Aufgaben, welche sich seitdem von selbst au den Staat herangedrängt haben, — z. B. die Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit — sich kaum mehr anwenden lassen

— **Der Turn-Verein** hält seine Generalversammlung am Freitag, den 7. d. Mts. $9^1/_2$ Uhr bei Nicolai ab.

— **Die Handelskammer für den Kreis Thorn** tagt am 8. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in ihren Bureauräumen.

— **Eine Versammlung** der Bau- und Holzarbeiter war zu gestern Abend in die Allgemeine Innungsherberge einberufen, um zur Wahl der Mitglieder für das gewerbliche Schiedsgericht Stellung zu nehmen. In die Verhandlung konnte nicht eingetreten werden, da die Versammlung sehr schwach besucht war.

— **Feiertage.** Unsre jüdischen Mitbürger begehen heute und morgen das erste Fest der Laubhütten.

† **Sehr interessante Rekursentscheidungen** bringen die letzten „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts". Es wird darin die Frage erörtert, wann eine durch den thätlichen Angriff eines Mitarbeiters zugefügte Verletzung eines Arbeiters als Betriebsunfall anzusehen sei. Das Reichsversicherungsamt geht von der Ansicht aus, daß eine vorsätzliche Körperverletzung, welche ein Arbeiter dem andern bei Gelegenheit von Zwistigkeiten und Thätlichkeiten auf der Betriebsstätte oder bei der Arbeit zufügt, um als Betriebsunfall zu gelten, derart in erkennbarem ursächlichen Zusammenhange mit dem Betriebe stehen müsse, daß sowohl die Veranlassung dazu wesentlich in letzterem beruhe, als auch die verletzende Handlung selbst sich noch als ein Ausfluß der Betriebsgefahr darstelle. — So wurde der Entschädigungsanspruch eines Maurers, welcher während der Arbeit auf einem Neubau in einer größeren Stadt von einer giftigen Fliege in die Hand gestochen worden war, für unbegründet erachtet. Weder die Art des Betriebes noch die Lage desselben berechtigten zur Annahme, daß der Arbeiter der Gefahr, von einem giftigen Insekt gestochen zu werden, durch den Betrieb in besonderem Maße ausgesetzt war. — Ferner hatte ein Arbeiter sich durch einen Betriebsunfall eine Fußwunde zugezogen und wurde in seiner Wohnung ärztlich behandelt. Während der Behandlung trat ein Magenkatarrh ein, gegen welchen der Arzt eine Arzenei verordnete. Ein achtjähriges Kind des Arbeiters verwechselte die Medizinflaschen und reichte dem Kranken die mit Karbol für die Fußwunde gefüllte Flasche. Der Kranke leerte diese Flasche theilweise und es hatten die dadurch verursachten inneren Verletzungen den Tod desselben zur Folge. Der Entschädigungsanspruch der Hinterbliebenen ist zurückgewiesen worden, da die Ursache für den tödtlichen Verlauf die Verwechselung der Heilmittel bildete und dieser in dem Unfalle und seinen unmittelbaren oder mittelbaren Folgen in keiner erkennbaren Weise seinen Grund hatte, wie es etwa dann angenommen werden könnte, wenn der Verletzte im Fieberdelirium die Arzneien verwechselt hätte. — Ein anderer Arbeiter hatte eine an sich unbedeutende, aber ziemlich schmerzhafte Verletzung beim Betriebe erlitten. Obgleich bereits nach einigen Tagen eine Besserung im Zustande des verletzten Oberschenkels eingetreten war, hat der Arbeiter einige Tage nach dem Unfall seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Da nicht angenommen werden konnte, daß die freie Willensbestimmung des Verstorbenen bei Begehung des Selbstmordes infolge des Unfalles ausgeschlossen gewesen sei, so wurde der Entschädigungsanspruch ebenfalls zurückgewiesen.

=§= **Der Reichsanzeiger** enthält eine Bekanntmachung, nach welcher neue Oder-Kontrollstationen errichtet wurden in Schwedt a. O., in Küstrin, in Frankfurt a. O. und in Fürstenberg a. O. (mit einer Neben-Kontrollstation für den Oder-Spree-Kanal); ferner neue Warthe-Kontrollstationen in Küstrin und Landsberg a. W.; endlich eine Neben-Kontrollstation „Am Ueckerkanal" zur Ueberwachung des Schifffahrtsverkehrs auf der Uecker.

— **Botanische Erforschungen Ost- und Westpreußens.** Ueber den gegenwärtigen Stand der botanischen Erforschung der Provinzen Ost- und Westpreußen entnehmen wir dem jetzt erschienenen Jahresbericht des preuß. botanischen Vereins, daß die Flora der Gewässer und des Landes in den 11 Kreisen Allenstein, Heilsberg, Graudenz, Culm, Thorn, Neustadt, Danzig, Carthaus, Berent, Flatow und Dt. Krone mit einer Gesammtfläche von 1 410 139 Ha. als erschöpfend untersucht zu betrachten ist, soweit es sich um Phanerogamen und Gefäßbündelkryptogamen handelt. Die Pflanzendecke des festen Landes allein ist nach dem Plan des Professors Caspary in den 7 Kreisen Memel, Ortelsburg, Neidenburg, Osterode, Strasburg, Marienwerder und Schwetz zweimal zu verschiedenen Vegetationsperioden erforscht worden und repräsentirt eine Gesammtfläche von 919 544 Ha. Im Ganzen sind also von Seiten des Vereins 2 329 683 Ha. botanisch erforscht worden, und da ganz Ost- und Westpreußen eine Bodenfläche von 6 245 997 Ha. besitzt, bleiben noch 3 916 314 Ha. zu untersuchen. Zu der letzten Fläche gehören aber die vom Verein oder anderen Botanikern schon theilweise erforschten 15 Kreise Oletzko, Goldap, Lyck, Darkehmen, Gumbinnen, Tilsit, Königsberg, Fischhausen, Heiligenbeil, Braunsberg, Elbing, Marienburg, Konitz, Schlochau und Tuchel mit 1 509 009 Ha. Diese erheischen nur noch eine theilweise Ergänzung, und die Flora derselben wird daher in nicht ferner Zeit definitiv festgestellt sein. Es verbleiben dann noch 2 407 849 Ha. zu erforschen. Somit hat der Verein während der 31 Jahre seiner Thätigkeit mehr als die Hälfte der ihm von seinem Begründer gestellten Aufgabe gelöst. Dem Verein wurden im verflossenen Berichtsjahre von den Erben des Professors Caspary mehr als 50 Tagebücher mit höchst wichtigen Notizen über die preußische Flora als Geschenk überwiesen, ferner handschriftliche Aufzeichnungen und Beschreibungen wilder und kultivirter Pflanzen, sowie Beobachtungen alter und sonst bemerkenswerther Bäume in Preußen; sie enthalten auch ein reiches Material über Beobachtungen von Blitzschlägen an Bäumen nebst einer Anzahl von Abbildungen. Durch vier Sendboten hat der Verein in diesem Sommer die Kreise Pillkallen, Goldap und Berent theils systematisch, theils ergänzend untersuchen lassen.

§—§ **Anstellung von Gemeindeschreibern.** Nach der Landgemeindeordnung sind die Gemeindeschreiber nicht von der Gemeinde zu wählen, sondern von dem Gemeindevorsteher anzustellen, nachdem die Gemeinde die Schaffung betreffender Dienststelle beschlossen hat. Der Bestätigung bedürfen solche Gemeindebeamten nicht, da dies nicht besonders vorgeschrieben ist. Daß die Gemeindevorsteher nur tüchtige und zuverlässige Personen als Gemeindeschreiber anstellen, muß als selbstverständlich angesehen werden.

— **Der hiesige Restaurateur K.** begab sich gestern nach seiner Besitzung in Mocker um seine dortige Viehzucht zu controlliren. Beim Herumwirken dort wurde er von einem alten Leiden überrascht: sein Bruch trat ihm aus, er stürzte zusammen und mußte, da Niemand zur Stelle war, der ihn hörte und hätte helfen können, elend umkommen. Heute früh wurde er als Leiche aufgefunden. Wieder eine ernste Mahnung zur Vorsicht für die vielen, vielen Leute, welche mit Bruchschäden behaftet sind und diesen zu wenig Aufmerksamkeit schenken!

(;:) **Hülfe für Hamburg.** Auch beim hiesigen Postamte ist eine Verfügung eingetroffen, in welcher die Beamten um Beiträge für die in Hamburg nothleidenden Berufsgenossen ersucht werden. In den betheiligten Kreisen ruft diese Verfügung eine gewisse Mißstimmung hervor, die Beamten geben zwar ihr Scherflein aber sie geben nicht gerne, denn sie sagen sich mit Recht, „für nothleidende Beamte muß der Staat sorgen, die Privatwohlthätigkeit darf nur für die Allgemeinheit in Anspruch genommen werden."

[§] **Hinsichtlich des Grenzverkehrs** sieht es immer noch traurig aus, Der Herr Regierungspräsident hat sich allen Petitionen, allen persönlichen Vorstellungen gegenüber um Erleichterung des scharfen Grenzverbots abgeneigt gezeigt, von allen Seiten sind nunmehr Bittgesuche dem Herrn Minister des Innern unterbreitet. Hätten wir nicht billige Kartoffeln und im Verhältniß zum Vorjahr etwas größeres Brod, — mag das hier öffentlich ausgesprochen werden — in unseren Arbeiterkreisen wäre schon jetzt ein Nothstand vorhanden. Die an die Scholle gebundenen, also seßhaften Arbeiter finden nur wenigen Verdienst, da Handel und Verkehr ruht. — Rußland hält ebenso wie Preußen seine trockene Grenze gesperrt. Von einem hochangesehenen Kaufmann in Gollub liegt uns folgende Mittheilung vor, die wir wörtlich wiedergeben, weil sie geeignet ist, über die wirthschaftliche Lage in unserm Osten ein getreues Bild zu geben: „Der russische Kammer-Direktor (Dolczyn ist gemeint, d. R.) gestattet nur hiesigen Bürgern den Uebertritt nach Rußland, weist auch Viele zurück, je nach seinem Gutdünken, wir sind seiner Willkür preisgegeben. — Ueber das Weichbild des uns gegenüberliegenden Städtchens Dobrzyn hinaus dürfen wir uns nicht wagen, wir sind einer willkürlichen Quarantaine unterworfen. Wenn nicht bald Wandel geschaffen wird, verarmt der größte Theil der Bürger. Wir sind beim Minister telegraphisch vorstellig geworden, aber noch ohne Antwort.

— **Zum gerichtlichen Verkauf** des Maczkiewiczschen Grundstücks auf Kulmer Vorstadt hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Eisenbahnschaffner Voigt aus Berlin mit 10 790 Mk.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Ferdinand Libuda aus Schönwalde wegen 3 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß, die Arbeiter Sylvester Kaminski, Johann Synarski und Leo Grabowski aus Schönwalde wegen Diebstahls zu je 3 Monaten 1 Woche Gefängniß, der Malergehilfe Franz Zegarski aus Schönsee, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Sattlerlehrling Franz Klatkiewicz ebendaher wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 2 Monaten 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterfrau Johanna Kikulska aus Briesen wegen eines schweren und eines Kartoffeldiebstahls zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten 2 Tagen Gefängniß, der Hausbesitzer und Stellmacher Jonas Tatarszewski aus Culmsee wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten Gefängniß. — Das Schulmädchen Ida Dorau und die Meierfrau Anna Semann aus Gr. Mocker wurden von der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei freigesprochen. — Vertagt wurden die Strafsachen gegen den Einwohner Ferdinand Retzlaff aus Lonczyner Hütung und den Einwohner August Retzlaff aus Neubruch wegen Körperverletzung, und gegen den Schulknaben Theophil Zielinski aus Tittlewo wegen Diebstahls.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

re **Podgorz.** [Verschiedenes.] Bei der von Mitgliedern des Kirchenvorstandes der evangelischen Gemeinde unternommenen Hauskollekte sind bis jetzt schon gegen 300 Mk. zur Glocke zusammengekommen, ein Zeichen, daß sich unsere evangel. Gemeindeglieder recht opferwillig zeigen. — Der Unterricht mit den neuen Konfirmanden beginnt am 17. Oktober. — Heute (den 5. cr.) wurden 3 verhaftete polnische Schmuggler nach Thorn abgeführt. Es sind wahrscheinlich die 3 von jenen 6 Schmugglern, die vor wenigen Tagen von einem Grenzbeamten dem Schulzen in Brzoza zugeführt wurden, die sich aber nach und nach auf geschickte Weise aus dem Staube machten, und als die 3 letzten zum Amtsvorsteher transportirt werden sollten, ebenfalls davonliefen und der Schulze mit seinen Helfern allein übrig blieb. Ein Einfangen war vergeblich, da die Betreffenden, wie uns versichert wird, wie die „Rehe" über Zäune und Gräben setzten. — Nächsten Sonnabend giebt die Kapelle der 61er im Saale des Hotels zum Kronprinzen das 1. Winter-Concert. Die Leitung übernimmt der Kgl. Musi.-Dir. Herr Friedemann, selbst. Da nur Neuheiten und gediegene Musikstücke zum Vortrage gelangen, kann der Besuch des Concerts allen Musikfreunden bestens empfohlen werden, da bekanntlich nebenbei der Wirth auch für gute Speisen und Getränke Sorge trägt. Hoffentlich findet die Kapelle den verdienten Erfolg durch ein vollbesetztes Haus.

Vermischtes.

Am 19. November v. J. wurde der Dienstknecht Christian Wallbrunn von Sölbitz vom Amberger Schwurgericht wegen versuchten Raubes zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte damals hauptsächlich deshalb, weil der 15 Jahre alte Schusterbube Joseph Neger angab, der Angeschuldigte hätte ihn in einem Walde auszurauben versucht. Diese Angaben machte er, weil er von seinem Meister wegen zu langen Ausbleibens Schläge befürchtete. Glücklicher Weise ließ das Gewissen dem Lügner keine Ruhe und er gestand, daß alle seine damaligen Angaben falsch waren. Nach der Wiederaufnahme des Verfahrens wurde dieser Tage Wallbrunn vom Amberger Schwurgericht freigesprochen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 5. Oktober. Gestern wurden 30 Choleraerkrankungen und 11 Todesfälle gemeldet. Davon betreffen den 4. Oktober 16 Erkrankungen, 6 Todesfälle.

Nürnberg, 5. Oktober. Die Sperre des hiesigen Viehhofes, welcher besonders starke Bezüge aus Oesterreich-Ungarn hat, ist aufgehoben worden.

Mannheim, 5. Oktober. Der flüchtige Sozialistenführer Haeusler der nun verhaftet worden ist, hatte sechs falsche Pässe bei sich. Bei seiner Verhaftung lebte der Flüchtling unter dem Namen Silvan Keller.

Wilhelmshafen, 5. Oktober. Der Vizeadmiral Deinhard ist gestern Nachmittag in Folge eines Schlaganfalls verschieden.

Wien 5. Oktober. Kaiser Franz Josef hat den Prinzen Friedrich Leopold zu seiner Ernennung zum Oberstlieutenant telegraphisch beglückwünscht.

Moskau, 5. Oktober. Nach Meldungen aus Tomsk tritt die Cholera in Sibirien stärker auf, dagegen ist sie in Warschau in der Abnahme begriffen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 7. Oktober: Kühles, ziemlich trübes Wetter mit Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 5. October	0,45	unter Null.
Warschau, den 1. October	0,38	über "
Brahemünde 5 den Octobber	1,96	" "

Brahe.

Bromberg, 5. October	5,24	" "

Handels-Nachrichten.

Thorn 6. Oktober

Wetter sehr schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen starkes Angebot Preise weichend 130pfd. hell leicht bezogen 140 M., 1302pfd. hell 144 M., 135/36pfd. hell 146/47 M.

Roggen niedriger, 123/29pfd. 129/34 M.

Gerste Brauwaare 130/40 Futterw. sehr flau

Hafer inländischer 134/35 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. October.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		6. 10. 92.	5. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,50	203,95
	Wechsel auf Warschau kurz	203,40	203,65
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,20	100,30
	Preußische 4 proc. Consols	106,90	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,90	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,20	62,20
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	183,90	183,70
	Oesterr. Creditaktien	164,75	165,60
	Oesterreichische Banknoten	170,10	170,15
Weizen:	Octbr.-Novbr.	151,50	152,25
	April-Mai	159,—	160,50
	loco in New-York	$79,^1/_4$	$79,^1/_2$
Roggen:	loco	142,—	143,—
	Octbr.-Novbr.	141,—	142,70
	Novbr.-Decemb.	140,50	142,20
	April-Mai	142,20	144,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	49,50	49,50
	April-Mai	49,90	50,—
Spiritus:	50er loco	54,70	54,20
	70er loco	35,—	34,60
	70er Octbr.	33,70	33,30
	70er April-Mai	33,30	33,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität** zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf **verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz**, sowie **Speichen u. Stabholz** entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von Eichen, **Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Vom 1. November d. Js. ab sind die Lieferungen von **Kartoffeln, Fleisch** und **Victualien** für die Menage-Küche des III. Bataillons, Infanterie Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 auf ein Jahr zu vergeben.

Anerbietungen nebst Proben sind bis zum **11. October d. Js.** einzureichen an die

Menage-Commission.

Für die Menage des II. Bataillons, Infanterie-Regiments von Borcke soll vergeben werden:

Die Lieferung von **Kartoffeln** vom 1. 11. 92 bis 30. 9. 93.

Die Lieferung von **Victualien** vom 1. 11. 92 bis 31. 10. 93.

Die Lieferung von **Fleisch** vom 1. 11. 92 bis 31. 1. 93.

Angebote nebst Proben sind bis zum **15. d. Mts.** dem Geschäftszimmer II des Bataillons (Bäckerstraße 43, II) einzureichen.

Die Annoncen vom 5. u. 6. d. Mts. werden hierdurch aufgehoben.

Die Menage-Commission.

Der Bedarf an **Victualien und Kartoffeln** für die Unteroffizier- u. Mannschafts-Menage soll unter den bekannten Bedingungen für die Zeit vom 1. November 1892 bis dahin 1893 vergeben werden.

Schriftliche Anerbietungen sind bis zum **15. d. Mts.** einzureichen an die

Menage-Commission

des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Thorn, den 1. October 1892.

Bekanntmachung.

Nach § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betr. die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer ist die Veranlagung alle 15 Jahre einer Revision zu unterwerfen.

Höheren Orts ist nunmehr angeordnet worden, daß mit den Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden Revision ungesäumt vorgegangen werden soll.

Wir bringen dieses hierdurch den Bewohnern hiesigen Orts mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß den Gebäude-Eigenthümern die erforderlichen Formulare in den nächsten Tagen zum Zweck der Anfertigung der Gebäudebeschreibungen zugehen werden und ist hierbei der auf dem Titelblatte der Formulare zu den Beschreibungen abgedruckte Auszug aus den Vorschriften für die Anfertigung der Gebäudebeschreibungen zu berücksichtigen. Exemplare einer beispielsweise ausgefüllten Gebäudebeschreibung pp. ist in unserem Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden einzusehen. Es ist für die Gebäude einer jeden Besitzung und falls dieselbe mehrere Hypothekennummern führt, für jede derselben eine besondere Gebäudebeschreibung zu fertigen. Die in den Spalten 1 bis 15 ausgefüllten Gebäudebeschreibungen sind bis spätestens den **18. October cr.** wieder zurückzureichen. Sollte dieser Termin nicht inne gehalten werden, so wird auf Kosten der säumigen Gebäude-Eigenthümer die Anfertigung der Gebäudebeschreibungen bewirkt werden. In gleicher Weise wird verfahren werden, falls die angefertigten Beschreibungen pp. unbrauchbar oder so unsauber gehalten sind, daß dieselben der neuen Gebäudesteuer-Veranlagung und der Fortschreibung dieser Steuer nicht zur Grundlage dienen können.

Culmsee, den 3. October 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** und ein mit der Bedienung eines Gasmotors (Heißwasserheizungs-Anlage) vertrauter **Heizer** zum sofortigen Antritt gesucht.

Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause zwischen 11½—12½ Uhr Vormittags melden.

Thorn, den 5. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung,

Aus Anlaß der in Warschau constatirten zwei Cholerafälle werden die **Badeanstalten in der Weichsel** bei Thorn von heute ab **geschlossen**; das **Baden in der Weichsel** wird hierdurch **verboten.**

Thorn, den 3. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter, Grenzaufseher **Gustav Janusch** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als **Polizei-Sergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. October 1892.

Der Magistrat.

Schon am 26. October cr.

findet bestimmt die Ziehung der großen **Mühlhauser-Geld-Lotterie** statt.

Hauptgewinne: **Mk. 250 000; 100 000; 50 000** 2c. Original-Loose 1/1 à Mk. 6,50, 1/2 à Mk. 3,50. Da erfahrungsgemäß die Loose von großen Geld-Lotterien schon mehrere Tage vor der Ziehung geräumt werden und daher viele in den letzten Tagen eingehende Aufträge nicht ausgeführt werden können, so ist es rathsam, mit Bestellungen auf obige Loose nicht länger mehr zu zögern. Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürstenwaarenlager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35.

Meine Gärtnerei,

complet mit Treibhaus, Frühbeeten und **Pflanzen** ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**

David Marcus Lewin.

Gesucht

sofort für mein Nähmaschinengeschäft in **Thorn** ein cautionsfähiger, **gut empfohlener**

Einkassirer,

der auch polnisch spricht.

Schriftliche Meldungen unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit an

G. Neidlinger, Thorn.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt

Elfriede Kaschade,

für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin.

Alter Markt 18.

Privatstunden

in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt

M. Brohm,

Tuchmacherstr. 22, part

Asrugim

und

Palmen

gut gewählte zu soliden Preisen bei

M. Schneider.

Prima Kohlensäure

pro Flasche Mk. 7,50 empfiehlt

J. Kuttner, Dampfbrauerei.

Aufwärterin

(Mädchen) gesucht. **Culmerstr. 11,** I, l.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh.

Brückenstraße 36, 1 Trp.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen

Frankfurt a. M.

Berlin, Hamburg, Leipzig etc.

Prompte und billige Bedienung.

Höchster Rabatt!

Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.

Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in der **Expedition** der **„Thorner Zeitung“.**

Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den in der **Kuttner**'schen **Dampfbrauerei** befindlichen

Bierausschank „Zum Lämmchen“

übernommen habe.

Ich werde stets bemüht sein, für **gute Speisen u. Getränke** zu sorgen.

Hochachtungsvoll

Johannes Autenrieb.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für Reinheit und Ursprung.

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: C. A. Guksch, Breitesstr., E. Szyminski, Wind- und Heiligegeiststr.-Ecke, Eduard Kohnert

In Mocker: Paul Brosius.

Allgemeine Renten-Anstalt.

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1891: **68 Millionen Mark**, darunter außer **33 Millionen Mark Prämienreserven** noch über **4½ Millionen Mark** Extrareserven.

Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **54 Millionen Mark** versichertes Capital und über 1⅛ **Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. **Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.**

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduction der Versicherung auf einen dem Deckungscapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Belehnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Capitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.** Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Thorn bei Max Glässer, Hauptagent.

Kravatten — Kravatten

Handschuhe

in **allen Sorten** empfiehlt in **nur besten** Qualitäten

Ph. Elkan

Nachf.

Kravatten — Kravatten

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause

Wohne jetzt

Gerechtestraße 16, II. Etg.

J. Afeltowska, Modistin.

Meine Wohnung befindet sich vom **1. October**

Neustädt. Markt Nr. 10

i. Hause d. Posthalters Hrn. Granke 1 Treppe. W. Krantz, Uhrmacher.

Für Senf,

weißen und blauen Mohn, Seradella, Kümmel zahlt die höchsten Preise u. bittet um bemusterte Offerten.

Louis Lewy, Inowrazlaw

Nummer-Pläne

der **Innenstadt**, sowie **Vorstädte**, unentbehrlich für Versicherungen 2c. empfiehlt

Walter Lambeck.

Möbl. Wohn. Bachestr. 15.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-HANDLUNG von

Walter Lambeck.

Grösstes Lager von Werken aus allen Gebieten **der Literatur.**

Musikalien, Papier- und **Schreibwaaren.**

=Contobücher.=

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Tüchtiger Hosenschneider

kann sich melden bei

Heinrich Kreibich.

Kachelofen

zum sofortigen Abbruch von sogleich zu verkaufen. **Gerechtestr 3.**

Ein gut möbl. Zimmer v. sogl. billig zu verm. **Culmerstr. 24.**

Hochherrschaftl. Wohnung zu verm. **Bromb.-Vorst.**, Thalstr. 24.

---

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.

Wittwe **A. Dinter.**

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.

2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen.

Klosterstr. Nr. 1 Fr. Winkler.

Neustädt. Markt 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. sogleich zu verm.

---

1 Wohnung,

Windstr. 5, I. Etage, renovirt, 4 Zim., Alk., große Küche nebst Zubehör ist von sofort oder später billigst zu vermiethen. Näh. b. **Albert Schultz,** Elisabethstr. 10. **Bruno Ulmer.**

Schützenhaus.

Freitag, den 7. October 1892,

2. Großes Concert

ausgeführt von der

Ersten österreich. Damenkapelle.

(Dir. **O. Puhl.**)

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.

Turn-Verein.

Freitag, den 7. October cr., 9½ Uhr.

General-Versammlung

bei **Nicolai.**

Ressource.

Sonnabend, den 8. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

Ballotage.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung am 8. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

im Handelskammer-Bureau.

Thorn, den 6. October 1892.

Vorsitzender.

Fleischer-Innung zu Thorn.

Ordentliche

Quartalsversammlung

Mittwoch, den 12. October cr.,

Nachmittags 4 Uhr

in d. vereinigten Innungs-Herberge.

wozu ich die Mitglieder ergebenst einlade.

Tagesordnung:

Aufnahme von Jungmeistern.

Ein- u. Ausschreiben von Lehrlingen.

Innungsangelegenheiten.

Anmeldungen haben rechtzeitig beim Unterzeichneten zu geschehen.

Erwünscht ist die Anwesenheit des Vaters bezw. Vormundes bei der Aufnahme des Lehrlings.

Der Obermeister.

W. Romann.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

---

1 schön möbl. Zimmer, Aussicht nach dem Kriegerdenkmal, von sofort zu vermieth. **Klosterstraße 18,** II.

Möbl. Zimmer mit Kost von sofort zu vermiethen. Zu erfr. im Blumengeschäft Bachestraße.

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c. ist von **sofort zu vermiethen.**

Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Möblirte Wohnung von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

---

1 möbl. Zim. b. z. v. Elisabethstr. 7, III.

Eine frdl. kl. Wohnung, als Junggesellen-Wohnung sehr geeign., gesunde und schönste Gegend d. Altstadt, ist Umst. hlb. von sof. billig zu verm. Off. u. **H. O. 202** a. d. Exp. d. Z. erb.

In dem Hause **Bachestraße 9** ist **von sofort** hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jed. ohne Küche, im 3. Stock eine Wohn. von 3 Zimm. u. Zubeh. u. ferner im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimm., Badestube 2c. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

---

1 freundl. möbl. Zimmer

mit Beköstigung von sofort zu vermieth.

Bäckerstraße 15.

Victoria Garten

sind **2—3 möblirte Zimmer** zu vermiethen mit auch ohne Pension.

---

1 Wohnung

1 Stube u. Küche billig zu verm.

Bäckerstraße 35, II. Etg.

Möbl. Zimmer

zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

1—2 möbl. Z. a. W. m. Beköst. z. verm. **Klosterstr. 20, II,** r.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.